

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 30

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Russen lachen sich ins Fäustchen

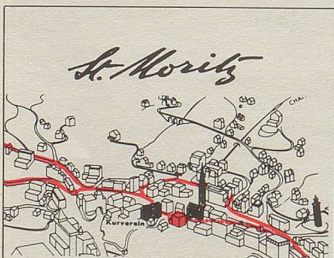
Sehr geehrter Herr Knobel, das Thema Ihres Artikels im Nebi Nr. 27 «Das Geheimdokument» betr. Spionage durch Oststaaten in der Schweiz verdient höchste Beachtung. An sich ist diese Angelegenheit viel zu ernst, um darüber eine Glosse zu schreiben... aber dem ersten Teil liegt leider eine Tatsache zugrunde, und es ist dringend nötig, dass man sich darüber in der Öffentlichkeit Gedanken macht.

Allerspätestens nach dem aufgedeckten «Spionagefall Jeanmaire» muss die Schweiz erkennen, dass Oststaaten im Auftrag der Sowjetunion – und diese selber auch – in unserm Land in einer Form und Anzahl Spionage treiben, dass wir endlich alarmiert sein müssen. Dass der Bundesrat überhaupt keine Massnahmen zu treffen gewillt ist, um diese östlichen Geheimagenten endlich und für immer auszuweisen, bedeutet eine ernsthafte Bedrohung unserer Unabhängigkeit. Es genügt keineswegs, die Schuldigen und auch mit Namen genau bekannten Spione lediglich auszuweisen, wenn in der Zahl unbegrenzt und aus andern Ländern ausgewiesene Ostspione, als Botschaftspersonal getarnt, freundlichst in unser Land herein gelassen werden, um die Ausgewiesenen zu ersetzen. Die Russen lachen sich bloss ins Fäustchen und spionieren unbedenklich weiter.

Es ist auch höchst unverständlich, dass die Eidg. Fremdenpolizei keine Möglichkeit haben soll, unerwünschten und als Geheimagenten bereits bekannten Ausländern die Einreise zu verunmöglichen. Man müsste als Sofortmassnahme vorerst verfügen, dass wegen Spionage ausgewiesene Botschaftsangehörige nicht mehr ersetzt werden dürften. Zahlenmässig müsste zudem ein völliger Gleichstand des Botschaftspersonals vorgeschrieben werden, also gleich viel Russen in der Schweiz wie Schweizer in Russland.

Wir müssten aber m. E. noch weiter gehen, um den Ostspionen das Handwerk zu legen: Die Botschaften der Oststaaten schliessen und die Beziehungen mit diesen Ländern abbrechen!

Diese Spione unter dem Deck-



HOTEL EDEN GARNI

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen. Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min. zur Corvigliaabahn. Eigener Parkplatz. Bus-Verbindung zum Bäder-Zentrum. Saison: Juli–Oktober. Zimmer mit Bad ab Fr. 30.–. Frühstück à discrétion.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Tel. 082 / 3 61 61 Telex 74401



mantel von Botschaftsangehörigen immer und immer wieder in unser Land einreisen zu lassen, ist glatter Selbstmord für die Schweiz!

Wozu denn sonst treibt die Sowjetunion bei uns Spionage in allen Varianten als zum Zweck, dass unser Land eines unschönen Tages wie ein reifer Apfel dem Welt-Kommunismus, der unmenschlichsten der Diktaturen, in den Schoss fallen oder sogar durch Militärgewalt diesem System einverleibt werden soll?

Wohlüberlegt haben sowjetische Agenten bei uns Blanko-Identitätskarten entwendet lassen, um damit Ostspione «legal» in die Schweiz einreisen zu lassen. Fall des DDR-Spions Kälin aus jüngster Vergangenheit!

Der zweite Teil Ihres Artikels dürfte nur insofern eine makabre «Glosse» sein, als dieses «Geheimdokument» sehr wohl in einer ähnlichen Form bestehen könnte. Ungefähr in der beschriebenen Weise könnte unser Land in Phasen besetzt und mit weiteren unzähligen Spionen durchsetzt werden. Dass dies bereits in einem noch nicht bekannten Ausmass geschehen ist, kann man erst erkennen, wenn es eventuell schon zu spät ist.

Es ist nun fünf vor zwölf, um diesen Ostspionen ihre Arbeit nicht nur zu erschweren, sondern zu verunmöglichen. Das Schweizervolk muss endlich aufgerüttelt werden, diese Gefahr zu erkennen und dazu nicht nur die Achseln zu zucken und zu denken, der einzelne Bürger könne da gar nichts ausrichten.

Der Bundesrat ist vom Parlament zu wirksamen Gegenmassnahmen in aktiver Form aufzufordern. In Artikel 2 der Bundesverfassung heisst es: «Der Bund hat zum Zweck: *Behauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen aussen, Handhabung von Ruhe und Ordnung im Innern, Schutz der Freiheit und der Rechte der Eidgenossen und Beförderung ihrer gemeinsamen Wohlfahrt.*» Dieser BV-Artikel gäbe dem Bundesrat die gesetzliche Möglichkeit, mit den geschilderten Massnahmen unsere Unabhängigkeit zu schützen. Art. 102/9 der BV beinhaltet ähnliche Befugnisse und Obliegenheiten des Bundes. Unternimmt der Bundesrat aber nichts konkretes, dann macht er sich mitschuldig am schamlosen Treiben der Ostspione und hat das Vertrauen des Schweizervolkes verloren. Wenn Herr Bundesrat Graber, wie Sie erwähnen, keine Möglichkeit sehe, das Botschaftspersonal zu begrenzen, dann fragt man sich zu Recht, wo er die Gelassenheit hernimmt, diese östliche Spionagetätigkeit gewähren zu lassen!

Sollte Art. 2 der BV es tatsächlich nicht ermöglichen, unser Land von Spionen frei zu halten, dann muss diese Möglichkeit schleunigst geschaffen werden, vielleicht durch eine Volksinitiative?

Sehr geehrter Herr Knobel, bitte verfolgen Sie dieses brisante und für unser Land so existentiell wichtige Thema weiter. Wir dürfen nicht länger nur zuschauen und schweigen!
E. Sch., Zürich

Sturm im Bierglas

(zu «Mimositäten in Ingolstadt» – eine Replik)

Man hätte es sich eigentlich denken können, dass aus dem Spass tierischer Ernst würde. Des Herrn Neebes Zorn über die Abkürzung «BRD» legt tatsächlich etliche Affekte bloss – vor allem scheint noch immer keine Einsicht darüber zu bestehen, dass es Hitlers Wahn von einem Super-Grossdeutschland war, der schliesslich den jetzigen Zustand herbeiführte. Eine Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten ist ein Ziel, das vermutlich nur durch einen weiteren Weltkrieg zu erreichen wäre – und ein solcher Preis ist hoffentlich den Deutschen beider Provenienzen zu hoch.

Wenn dieser Wunsch – wie Inge Haase zutreffend sagt – auch un-

realistisch ist, so ist es ebenso unrealistisch, sich wegen Abkürzungen in die Haare zu geraten. Es war nur Neebes abstruse Beweisführung, die mich zur Schreibmaschine greifen liess. Unverständlich ist mir, worin der Unterschied der Begriffe «BRD» und «USA» bestehen soll, da doch in beiden Fällen Bundesstaaten gemeint sind. Für die Welt ist das übrigens völlig irrelevant, da ja die Aussenpolitik ohnehin von der Zentralregierung gemacht wird – abgesehen natürlich vom Freistaat Bayern.

Ein anderer Einsender fand es läppisch von mir, Neebes Beitrag nicht für sich selbst sprechen zu lassen; er empfahl mir, mich an jenen Kaiser zu halten, der das gegen ihn gerichtete Pamphlet «tiefer hängen» liess und im übrigen der Tugend des Schweigens huldigte. Dazu zitiert er den römischen Philosophen Boethius: Hättest Du geschwiegen, so wärest Du ein Philosoph geblieben. Nur: Mit Schweigen macht man keine satirische Zeitschrift, deren Aufgabe es ja eben ist, geeignete Dinge tiefer oder höher zu hängen. Der Kaiser, lebte er heute, würde sich ohne Zweifel auch des Mittels der Presse bedienen.

Der Schreiberin Inge Haase aus Hamburg, die mir pikanterweise rät, mich «ein wenig für Politik ausserhalb meiner Landesgrenzen zu interessieren», empfehle ich, sich bei Werner Höfer vom WDR (pardon: vom Westdeutschen Rundfunk) zu erkundigen, ob ich das tue oder nicht – er weiss darüber Bescheid.
Dr. J. Haguener, Zürich

«Landing im Morgengrauen»

Lieber Nebi, zu Uelis Bärner Platte in Nr. 28 teilen wir Dir mit, dass GALAXY als interstellare Kommunikationsgruppe (IKG) bereits vor 16 Jahren das Belpmoos als idealen Landeplatz für UFOs erkannt hat. Wir wissen aus genauen Untersuchungen, dass der Belpberg, der Gurten und der Ostermundigenberg als ideale Richtpunkte dienen können, ähnlich den Pyramiden in Aegypten.

Ueli konnte leider wegen dem Lay-out-Effekt die Umrisse der zur Landung ansetzenden UFOs nicht sehen, um so mehr als ein Monokular sowieso ungeeignet ist, denn wegen dem Catacaustic-on-Level-Paradoxon (CCCP) erkennt man im Gegenlicht nichts, da bereits ab 0318 Uhr die an sich unsichtbaren Sonnenstrahlen über den Horizont abgelenkt werden.

Die Blitze, die Ueli wahrgenommen haben will, erachten wir mehr als innere Blitze, d. h. Geistesblitze. Er muss bei seinen Beobachtungen mit Blick auf Kleinhöchstetten eingeschlafen sein und hat dann diese Blitze extrapoliert.

Wir wissen sicher, dass die UFOs vom Mars und nicht von der Venus kommen. Warum sie nicht gelandet sind, wissen wir nicht. Vielleicht sind es die zahlreichen Meldungen über Mikrowellen, die von den verschiedenen Botschaften gegen Osten gesendet werden, die die UFOs irritiert haben. Galaxy International Gruppe Bern
E. v. Dulliken

In nächster Nummer:



Jürg Furrer:

Souvenirjäger im schweizerischen Kuhglocken-Reservat